

# »Moderne Ackermänner nutzen Hunger der Welt als großes Geschäft«

Vorsitzender des Forums Pro Schwarzwaldbauern beklagt den Wandel des Erntedanks / Benedikt Haerlin spricht über Weltagrарbericht

Von Siegfried Kouba

**Oberes Bregtal.** »Erntedank zwischen Weltagrарbericht und gemeinsamer Agrarpolitik nach 2013« war Thema einer Veranstaltung des Forums Pro Schwarzwaldbauern. Interessierte Landwirte - von Elzetal - waren dazu in den Schönenbacher »Löwen« gekommen.

Vorsitzender Siegfried Jäckle beklagte den Wandel des Erntedanks von aufrichtiger Freude über den Jahresertrag zur »Folkloreveranstaltung«. Die Gegenwart biete »modernen Ackermännern« Gelegenheit, den Hunger der Welt als

großes Geschäft der Zukunft zu nutzen. Jäckle forderte angesichts des Schwindens von bäuerlichen Grundaufgaben eine ökosoziale Haltung der

Landwirte. Über den »Weltagrарbericht« des Weltagrарwirtschaftsrates IAASTD (International Assessment of Agricul-

tural Science and Technology for Development) berichtete Benedikt Haerlin von der GLS-Treuhand, einer Zukunftsstiftung für die Land-

wirtschaft. Haerlin, der aus Stuttgart stammt, lebt seit 35 Jahren in Berlin, war Europaabgeordneter der Grünen war, engagierte sich bei

Greenpeace, setzte sich für die Förderung ökologischer Saatzucht ein und beschäftigt sich seit mehr als 20 Jahren kritisch mit Gentechnik.

## Im Schwarzwald wie anderswo

Situation der Kleinbauern ist auf der ganzen Welt ähnlich

Oberes Bregtal (Kou). 500 Autoren/Autorinnen arbeiteten fünf Jahre am Weltagrарbericht, der in Johannesburg durch 56 Länder unterzeichnet wurde. Deutschland gehörte nicht dazu, Kanada und Australien verzichteten. Zu den zentralen Botschaften gehört, dass Kleinbauern entscheidende Bedeutung zukommt und eine Ernährungs-Souveränität entsteht.

Haerlin erläuterte die Bestandesaufnahme des Weltagrарberichtes, die teils niederschmetternd gewesen sei, jedoch auch Wege aus der Krise aufzeichne. Ziel sei es, Hunger und Armut zu verringern, ländliche Existenzen zu verbessern und gerechtere ökologisch-ökonomische Verhältnisse zu schaffen. Es zeigte sich, dass sich die Situation der Kleinbauern im Schwarz-

wald kaum von der in anderen Gegenden der Welt unterscheidet. Enorm sind die Umweltflüsse, die zum großen Teil durch die Landwirtschaft mit verursacht werden. Hauptproblem: 925 Millionen Menschen hungern weltweit. Dem stehen eine Milliarde Fettliebige gegenüber. Selbst in den reichen Industrieländern gibt es 20 Millionen Hungernde.

2,3 Milliarden Tonnen Getreide wurden 2008 geerntet. Der Weizenpreis stieg extrem und wird nicht durch Handel und Wandel bestimmt, sondern an den Börsen wie Edelmetalle gehandelt. Das Getreide wird nur zu 47 Prozent als Lebensmittel genutzt. 35 Prozent sind Tierfutter und »Sonstiges« (energetische Verwendung) beträgt 18 Prozent, dies bedeute »Weizen vertei-

zen«. Haerlin meinte »Business as usual« sei keine Lösung. Die Getreideförderung habe sich seit 1960 verdoppelt. Die Wasserentnahmen stiegen unaufrichtig. Das Verflache an Pestiziden und das Siebenfache an Stickstoff wird eingesetzt und dies alles für den Fleischkonsum, der in Deutschland bei 80 Kilogramm, in Entwicklungsländern bei neu Kilogramm pro Kopf und Jahr liegt. Von 4600 produzierten Kalorien kommen nur 2000 auf den Teller.

Verantwortungslos ist der Umgang mit Lebensmitteln, von denen in den USA 50 Prozent weggeworfen werden - in Europa sind es rund 30 Prozent. Zehn Prozent des österreichischen Hausmülls bestehen aus verpackten Lebensmitteln.

Oberes Bregtal (Kou). Deutlich ist die Warnung an die Landwirtschaft, die 40 Prozent der Emissionen verantwortet. Ziel ist, 80 Prozent der Klimagaproduktion zu sparen - denn es muss etwas gesehen, wenn nicht von oben, dann von der Basis. Als kurios gelte die Ernährung durch monokulturell hergestellten Mais, Reis, Weizen und Gerste, obwohl man Hunderte anderer Pflanzen essen könnte - eine »Verarmung« der landwirtschaftlichen Sortenvielfalt. Momentan werden 1,9 Millionen Sorten angebaut, doch kommerziell sind nur 72.500 zu bekommen. Erschreckend ist die Verengung der Marktanteile und das Monopol riesiger Konzerne, wie Monsanto, die 40 Prozent des Maissaatgutes kontrolliert. Dabei rek-

rutieren sich 40 Prozent der Weltbevölkerung aus Kleinbauern. Eine große Rolle spielen die Frauen, deren soziale Stellung mit Mikrokrediten und Fortbildung gefördert werden müsse. Gefährlich sei die Machtkonzentration im Handel. Daher sei es gut, wenn Bauer und Kunde nah beieinander sind.

Aus eigener Erfahrung positionierte der Referent Wachstumsprinzipien, die von ökologischer Optimierung, Vielfalt bis »nicht Mehrwert, sondern Nährwert« reichen. Als Lichtblick sah er einen thailändischen Kleinbauern, der durch Umdenken zur einem facettenreichen Gemüse- und Obstbau kam, sich in einer Genossenschaft organisierte und zu einer fundierten Lebensgrundlage fand.



Benedikt Haerlin war Referent beim Forum Pro Schwarzwaldbauern. Foto: Kouba

